



Lausanne, 5. Dezember 2007

## **Stellungnahme SGP zum Entscheid der Zulassung der HPV-Impfung in kantonalen Projekten**

Die SGP ist einerseits erfreut über den Entscheid, die HPV-Impfung den Schweizer Mädchen anzubieten, andererseits ist sie enttäuscht über die Einschränkung, diese nur im Rahmen auf dem Schulgesundheitsdienst basierender kantonalen Projekte zu ermöglichen. Wir möchten in Erinnerung rufen, dass Pädiater und Hausärzte die wichtigsten Beteiligten für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sind und dass das Impfen zu ihren Hauptaufgaben in diesem Gesundheitssystem gehört. Somit sind sie zentrale Partner für eine Impfkampagne, zu deren Erfolg sie wesentlich beitragen können.

Es gibt gewisse Rahmenbedingungen, die in dieser Situation im Interesse des Kindes zwingend garantiert sein müssen:

- Das Impfen ist eine ärztliche Tätigkeit, die zwingend durch eine entsprechende Fachperson erfolgen und begleitet werden muss. Dies gilt es auch im Rahmen einer Impfung in der Schule zu berücksichtigen.
- Es muss den Eltern möglich sein, vor der Impfung die Meinung und Beratung ihres Kinder- oder Hausarztes einzuholen, auch wenn der eigentliche Impfstoff in der Schule erfolgt.
- Im Rahmen der Information zur Hepatitis B-Impfung und der Meningokokkenimpfung muss, auch unter Inkaufnahme eines vermehrten Zeitaufwandes, über die HPV-Impfung informiert werden.
- Wer die Impfung anbietet, muss in der Lage sein, mit seiner eigenen Infrastruktur mögliche Impfkomplicationen aufzufangen. Dies gilt auch für allfällige Folgekosten einer Impfung in der Schule.
- Es muss garantiert sein, dass auch die Nachholimpfung der Frauen nach der Schulpflicht garantiert ist, was mit dem Mittel der Schulimpfung nicht möglich sein wird.
- Die Programme müssen sehr rasch umgesetzt sein, damit möglichst viele Jugendliche von einem Impfschutz profitieren können.
- Die Kinderärzte bieten sich an, die Impfungen im Auftrag der Kantone mit entsprechender Entschädigung durch diese in den Praxen durchzuführen. Die Umsetzung könnte gemäss der früheren MMR-Kampagne geschehen (Impfstoffbezug durch Kinderarzt beim Lieferant, Verrechnung via Kanton).

Die Schweizer Bevölkerung hat mehrfach bewiesen, dass sie grossen Wert auf die freie Arztwahl legt, breit angelegte Impfkampagnen in Schulen stossen nicht überall auf Zustimmung. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass den Jugendlichen und ihren Eltern die Möglichkeit gegeben wird, die Impfung ausserhalb der Impfprogramme bei ihren Hausärzten durchführen zu lassen, was eine gute Einbindung in die kantonalen Programme erfordert.

**Ja zur HPV-Impfung in der Schule, aber nicht nur in der Schule!**

PD Dr. Michaël Hofer  
Präsident

Dr. Stephan Rupp  
Vize-Präsident